AR 2520 Bruno Schindler Collection; II; Heckscher, James, Personal,
1/3

S 43/2

Reuter's Telegram Company, Limited,
24, Old Jewry, London, E.C.

9th. May, 1905.

Dear Mr. Heckscher,

Allow me to add my individual tribute of appreciation to that of the Board of the valuable services you have rendered the Company during your long and honourable connexion therewith. None of its officers has ever displayed greater zeal and devotion to its interests, and with the exception of Mr. F.J. Griffiths, none can compare in point of time with the unbroken record of your valuable collaboration.

While deeply regretting the severance of your purely official connexion with the Agency, the sympathetic personal ties which have grown up in the long interval will assuredly survive in all their vigour, and personally I am happy to think that by taking the seasonable step of relieving yourself of the exacting burden of your former duties you have every chance of regaining your health to the full enjoyment of a repose to which the admirable discharge of your responsible functions so well entitles you.

In the hope that this agreeable prospect will be realised to the full,

I remain,
Yours very truly,

Herbert de Reuter

James Heckscher, Esq.

Nosiz v. Bruno SCHINDLER

Mr. James Heckscher

~~born~~ 1834 – 1909

He came to London in 1856 from Hamburg. Two years later he joined the staff of Reuter's Agency as one of the editors

He represented the agency in the Press Gallery from 1859 to 1861

Notiz v. Fermo SCHINDLER

(2)

Yorkshire Observer

James Heckscher „Father of the Gallery"

For forty-seven years he represented Reuter's News Agency

He was exceedingly popular

The only foreigner who had a seat in the Press Gallery of the House of Commons.

He has filled a position with exceptional potentialities

News ~~from~~ sent by Reuter's Agency from the Houses of Parliament ~~goes~~ all over the world and a misinterpretation of a few words

from a Minister
may have had ghastly and most far-reaching consequences.
It might; it was conceivable, he ~~[illegible]~~ brought on a great war.
But H. was most careful and most discreet. In all his
47 years' experience he has only once been charged with
falling into error and there was able to prove conclusively
that ~~[illegible]~~ his was an absolute correct ~~report~~ report.

48 (2520)

Nr. 120.
Erstes Beiblatt.

B. Z. am Mittag

Montag,
26. Mai 1913.

Münchener Theaterbilanz.

Von unserem Korrespondenten.

München, im Mai.

Ende Mai pflegen die Theaterdirektoren die Bilanz der verflossenen Winter- und Frühjahrsspielzeit zu ziehen. Auch die Münchener Theaterunternehmer folgen diesem alten Brauch. Man kann wohl behaupten, daß sie trotz der mit jedem Monat steigenden Kinokonkurrenz auf eine gute Saison zurückblicken.

Trotz der durch die Kriegsgefahr hervorgerufenen Schwierigkeiten war das Münchener Schauspielhaus mit seinem modernen Repertoire stets gut besucht. Im Gärtnerplatztheater, dessen Operettenensemble jetzt so mit Erfolg im Berliner Lessing-Theater gastiert, schwankten während der ersten Wintermonate die Einnahmen bedenklich; allein später, um die Frühjahrszeit namentlich, als die Operettennovität „Alt-Wien", ein musikalisch reizend illustriertes Wiener Biedermeierstück, von dem unermüdlich findigen Oberregisseur Graselli inszeniert, auf dem Spielplan erschien, brachte man den Fehlbetrag der Winterspielzeit nicht nur reichlich herein, sondern man hatte einen beträchtlichen Ueberschuß, so daß die Bilanz auch in diesem Theater mit einem bedeutenden Plus endet.

Das Münchener Volkstheater, in dem auf einer kleinen Bühne mit starker Mittelmäßigkeit, nicht sehr klassisch, die „Wallensteintrilogie", „Faust", „Maria Stuart", „Wilhelm Tell" und Berliner Possen gegeben werden, macht bei diesem Betrieb die glänzendsten Geschäfte. Ob Sonnenschein, ob Regen, das Theater ist immer besetzt, meist ausverkauft und trotz der hohen Pachtsumme von 60 000 Mark eine wahre Goldgrube für jeden Unternehmer. Der frühere Direktor wurde in dem alten Volkstheater ein schwer reicher Mann. Er starb als Gutsbesitzer. Wenn wir die Münchener Kammerspiele nennen, so geschieht es, um eine Illustration zu dem Satze: „München ist eine Theaterstadt par excellence" zu geben. In dem jüngsten Prozesse der Eigentümer des kleinen Theaters gegen den entlassenen Direktor Dr. Eugen Robert wurde unter Eid festgestellt, daß innerhalb dreier Monate von den Einnahmen nicht nur 12 000 Mark früherer Schulden bezahlt, Abschreibungen gemacht, sondern auch 25 000 M. weiterer Ueberschuß bei einer Bank hinterlegt werden konnten.

Bei den königlichen Theatern haben sich die Verhältnisse seit mehreren Jahren ganz verschoben. Früher, bis zum Abgange des Generalintendanten von Possart waren sie eine Sorge für die königliche Kabinettskasse, die alljährlich neue Zuschüsse machen, ein Defizit decken mußte. Durch das energische Eingreifen des leider verstorbenen Generalintendanten von Speidel und seines nimmermüden Königlichen Intendanzrates Zollner setzte eine entschiedene Hebung ein. Ungeachtet der den meisten Hofbühnen anhängenden Beschränkungen im Spielplan, mußte Speidel, nachdem er erst manche Mißgriffe gemacht hatte, mit Hilfe Mottls gerade in der Oper zum Schluß einen höheren künstlerischen Stand zu erreichen; von einem Defizit hörte man nichts mehr. Ja, Speidel war so kühn, mit der Tradition der Hoftheater zu brechen. Er nahm auch Stücke in den Spielplan auf, die durchaus nicht für Komtessen passen, und hatte darum manchen Strauß mit den obersten Behörden auszufechten. Von seinem Nachfolger Baron von Frankenstein erwartet man noch Taten. Bis heute hat er sich nur den Beinamen „der kleine Hülsen" erworben, weil er ganz nach dem Muster des Berliner Hoftheaterherrschers den inneren Hoftheaterbetrieb eingerichtet hat und weiter einzurichten versuchte. Für die Künstler ist er nach dem Muster Hülsens unnahbar, unsichtbar. Aber er besitzt wenigstens musikalische Kenntnisse, gute musikalische Kenntnisse, musikalischen Geschmack. So erhofft man viel von der nächsten Saison, für die Baron Frankenstein einen ausgezeichneten Beirat, den Generalmusikdirektor Bruno Walter, den freilich noch sein Vorgänger von der Wiener Hofoper wegengagierte, zur Seite hat.

Am 29. Mai öffnet auch das Münchener Künstlertheater die Pforten. Ein großes Programm mit hohen künstlerischen Zielen und neuen künstlerischen Gesichtspunkten, „unter welchen die deutsche Kunst an dieser Stätte Beispiele finden wird". Im vorigen Jahr wurde dasselbe hohe künstlerische Programm ausgegeben. Der Extrakt dieser hohen Kunst waren die „Schöne Helena" und „Orpheus" mit den echt englischen Girls und den nackten Beinen. Man darf es ohne Erröten niederschreiben, die Münchener und die Fremden waren von den hübsch ausgestatteten Offenbachiaden mit den nackten Beinen so entzückt, daß sie das Theater füllten und die versprochene hohe Kunst ganz vergaßen.

Adolf Oppenheim.

Die wahre Heimat des „Tango".

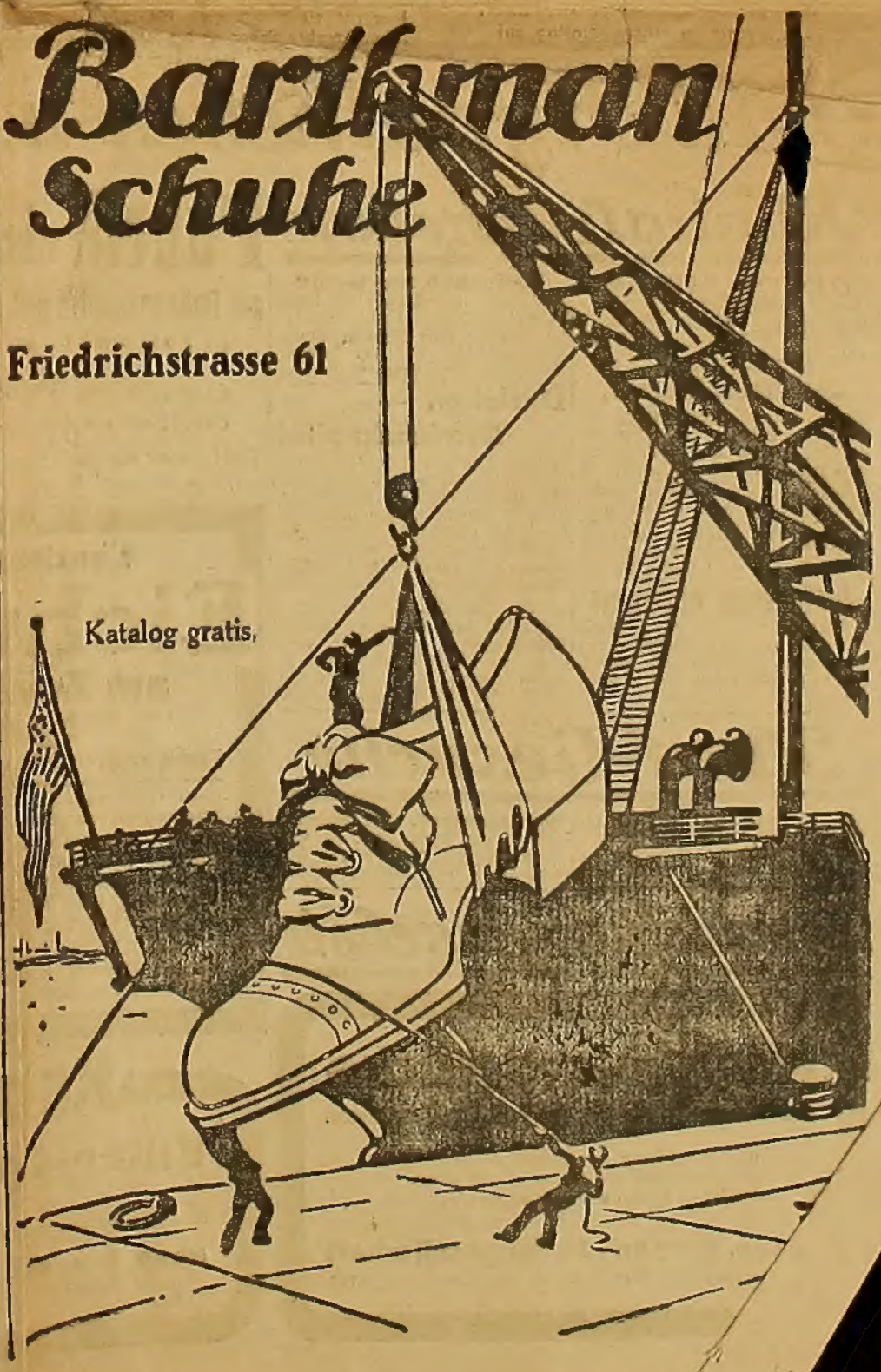
Aus dem dunkelsten Buenos Aires.

Wann hat je ein Tanz triumphiert, wie der „Tango", dieser Tanz, der uns über den Ozean kam, aus den „Pampas" von Argentinien. Wo am Abend, wenn der große weiße Mond über den weiten, einsamen Grasflächen steht, die Gauchos (selbstverständlich mit den romantischen riesigen Silberhaaren, ebenso riesigem Sombrero, und den bunten Poncho, malerisch umgeschlagen) um Lagerfeuer sitzen und Gitarre klimpern. Bis dann plötzlich einer von ihnen den „Nationaltanz „Tango" intoniert, und bald sich die Paare in seinen lippigen Rhythmen wiegen. — So, oder doch so ähnlich, stellt man sich bei uns zuhande die Heimat dieses sonderbaren Tanzes vor, der so schwer zu lernen ist, daß gewiegte Meister des Tango horrende Preise fordern dürfen, um den Snob beiderlei Geschlechts in seine Geheimnisse einzuführen. Aber, wie gesagt, der Tango ist zum Spleen geworden, mehr als es two-step und one-step und selbst der „mysterious-ray" jemals waren, und „les gens qui se respectent" müssen ihn tanzen, koste es, was es wolle. Ob alle diese smarten Herrlein in Cutaway und Lackpumps, diese hüftenschlanken Damchen mit Babyfrisur und engem Schlitzrock, die sich beim nachmittäglichen „Tango-Tee" (den der „Tangomeister" zu Nutz und Frommen seiner Jünger allwöchentlich in eleganten Restaurants veranstaltet), mit der vorschriftsmäßigen tiefernsten Miene arbeitsam hin und herschieben, biegen und neigen, ob die es nicht ahnen, wo ihr Lieblingstanz wirklich herkommt, und wer ihn macht? —

Wenn man eine frisch importierte argentinische Dame nach diesem „Nationaltanz" fragen oder gar sich erkundigen würde, ob sie selbst ihn tanze, man würde sein blaues Wunder erleben. Selbst die bessere Demimondaine von Buenos-Aires würde ob solcher Frage erröten und jede Bekanntschaft mit dem „Tango" ablehnen. Denn es zugestehen, hieße gleichzeitig zugeben, daß man in den Sümpfen des „barrio de las ranas" (zu deutsch Froschvorstadt) Bescheid wisse. Diesem berüchtigten Verbrecherviertel der argentinischen Hauptstadt, von dessen Grauenhaftigkeit sich nur der eine Vorstellung machen kann, der das Zuhälter- und Dirnentum dieser südlichen Metropolen kennt. Das Londoner Whitechapel, gewisse nordöstliche Straßenviertel Berlins sind Orte reinster Sittsamkeit, Sauberkeit und Wohlhäbigkeit gegen das „banio de las conos". Hier in diesen ungepflasterten, stinkenden Häuserzeilen, die auf den Ehrennamen einer Straße keinen Anspruch machen können, hier kommt es einem so recht deutlich zu Bewußtsein, wie frischgebacken und äußerlich und unorganisch aufgepfropft aller jener blendende Prunk der neuen Metropole Buenos-Aires ist. Hier haust die schlimmste, elendeste Prostitution, der Auswurf aller Großstädte Europas, die sich vor der heiligen Hermandad in diesen undurchdringlichen Sumpf geflüchtet hat. Merkwürdig sehen die Häuser aus, niedrige, einstöckige Hütten. Sie sind nicht aus Stein oder Holz oder aus dem landesüblichen „adobe" (einem Gemisch aus Sand und Stroh und Straßenlehm), sondern aus Konservenbüchsen, Zinnkisten, Glas- und Porzellanscherben aufgekleistert. Hell leuchten noch die Reste alter Aufschriften auf den Konservenbüchsen: „standard oil", „Corned-beef Chicago", „Azucar de Tucuman", und ein ölig-fettiger Glanz liegt über diesen putzigen Fassaden. Wie es aber drinnen aussieht, darüber „heißt mich nicht reden, heißt mich schweigen". und vor, neben und hinter diesem Gebau erheben sich kleine Hügel ekelhaftester Abfälle der Großstadt, in denen es krabbelt und wühlt von Ratten und Fröschen und sonstigem Ungeziefer. Die wohllöbliche Stadtverwaltung läßt diese Abfallhügel verbrennen, und so erheben sich denn von Zeit zu Zeit grauqualmige Rauchwolken, die sich stinkend über den Häuserzeilen ausbreiten. Natürlich gibt es hier schier unzählige Wirtshäuser, die sich durch größere Buntheit und rote Oellaternen kenntlich machen. Und hier nun herrscht allnächtlich, wenn die Herren Zuhälter und Apachen von ihren Streifzügen zurückkehren, der Tango. Hier, in diesem qualmigen Halbdunkel, in dem sich verkommene, verlumpte und häßliche „putas" (Dirnen niederer Art) drängen, wurde dieser Tanz erfunden, der ein adäquater Ausdruck ist für das „Innenleben" dieses Auswurfes der Menschheit. So wie er hier getanzt wird von den „compatridos" (Zuhälter, Apachen) mit ihren „putas". Meist sind es verkommene italienische Immigranten, die hier sich ausleben. Einen zerbeulten Rundhut tief und schief ins graubraune Gesicht gedrückt, sorgfältig glatt rasiert, die straffen, halblangen Haare stark pomadisiert und scharf über dem bloßen Hals abgeschnitten, bekleidet mit knallbunter Weste und einer Hose, die weitfaltig auf kokette Lackstiefeletten mit hohen französischen

BUNERT
Unterwäsche
Royal
India Gauze
porös · angenehm · haltbar
Jacke mit Besatz 1.45
Beinkleid mit Besatz 2.45
Kniebeinkleider 2.95
Perkal gestr., weiss etc. St. 3.50 u.
Nollendorf Platz 8.
Linkstr. 3. Mauerstr. 15

Barthman
Schuhe
Friedrichstrasse 61
Katalog gratis.



B.Z. am Mittag, 26.5.1913

Absätzen herabfallen, also verführerisch präsentiert sich der Tangotänzer par excelence. Und sein Tanz ist wie er, das heißt obszön bis aufs äußerste. Ein Bauchtanz à deux, der „professionelle" Tanz der Lugonore von Uruguay und Argentinien, weit entfernt von der Romantik des Gauchos auf mondbglänzte Pampa.

Es wäre lustig zu wissen, durch welches choreographische Mißverständnis dieser Apachentanz zu uns und in unsere smartesten Zirkel geraten ist. Freilich, er ist hier verfeinerter, dezenter und graziöser geworden, und wenn es so weiter geht, so wird er noch ganz tugendlich und wohl gar hoffähig werden.

Aber letzten Endes bleibt es doch der Tanz der „compatridos" aus dem „Barrio de las canas".

Neue Possen.

„Der lustige Kakadu" und „Das Blumenmädchen".

Das Lustspielhaus hat seine Sommersaison mit der Erstaufführung des dreiaktigen Vaudevilles: „Der lustige Kakadu" von Wilhelm Jacoby und Artur Lippschitz, Musik von Heinz Lev'in, eröffnet. Das Stück hieß früher „Die Goldgrube", verwandelte sich dann in den „Doppelmensch" (den Henry Bender sehr drastisch spielte) und nimmt jetzt seinen Namen von dem Berliner Nachtlokal, das der Abgeordnete Robbi van Huy von seinem Onkel erbt. Da der glückliche Erbe gleichzeitig die Triebfeder eines Anti-Nachtlokalvereins ist, so ergeben sich aus der Doppelheit seines Wesens und seiner Berufe die verquicktesten Situationen. Er muß in seinem Lokal persönlich die Honneurs machen und die Schiebetänze kommandieren, fängt mit seinem eigenen Stubenmädchen (das er nicht kennt) einen Flirt an und wird endlich von seiner Frau ertappt, vor der er sich als der „Andere", als sein „Doppelmensch" ausgibt. Man sieht, in diesem Nachtlokal geben sich nicht nur die Lebewelt, sondern auch gute alte Bekannte aus der Schwankliteratur ein Stelldichein. Man denkt an die „Fledermaus", an Meilhac und Halévys „Décoré" und an die „Keusche Susanne". Das ganze ist aber geschickt gemacht, wenn auch ausschließlich auf den robusten Geschmack berechnet. Indessen — der Sommer erlaubt ja so vieles! Die Musik von Heinz Levin macht ziemlich ungeniert Anleihen, z. B. bei Joh. Strauß, von dem eine Polka und der „Frühlingsstimmen"-Walzer nicht erkennbar benutzt sind. Die beste Nummer ist ein Wackeltanz: „Trudel" im I. Akt, der Herrn Wohlgemut, dem Darsteller des Portiers Tippel, Anlaß zu einer überwältigend komischen Grotesk-Leistung gibt. Das Vaudeville ist von Direktor Boltenbäckers flott einstudiert. Den Abgeordneten mit dem doppelten Boden singt, spielt und tanzt Herr Oscar Aigner sehr liebenwürdig. Seine Frau Lolo hat in Lilly Steinen eine pikante, glänzend aussehende Darstellerin. In der Charge eines exotischen Generals ist Leo Peukert sehr charakteristisch. Für die zahlreichen Tänze hat Herr Ballettmeister Chlebus manch neue und wirksame Nuance gefunden.

Das Prater-Theater giebt jetzt eine neue Berliner Gesangsposse, die sich „Das Blumenmädchen" nennt, von Max Heye verfaßt und von den Herren Hugo Hirsch und Harry Schreyer mit Musikeinlagen versehen ist. Die Handlung führt von einer Künstlerbude, in der ein Schriftsteller und ein Komponist auf Erlösung vom chronischen Geldmangel harren, über Adrianopel und San Sebastian nach dem Prunksaal des Hotels „Hohenzollern" in Berlin, wo die diversen Liebespaare sich kriegen und nach guter Possenmoral das Füllhorn des Mammons über die artigen Menschen ausgestürzt wird. Die Posse ist von Direktor Ramow mit bemerkenswerter Opulenz ausgestattet. Das Erfreulichste aber sind drei Musiknummern von dem jungen Berliner Komponisten Hugo Hirsch („Ja, wir Berliner", „Laßt uns mal 'ne Sünde tun", und vor allem „Bleib noch ein bißchen"), in denen er sich an Faßlichkeit der Melodie und Prägung des Refrains als gefährlicher Rivale Jean Gilberts und Walter Kollo's zeigt. Als „Bummelmädchen" ist Lisbeth Nelli sehr reizend. E. U.

Waldemar Staegemann in „Bajazzi".

Mit einem Gemisch von Neugierde und künstlerischem Interesse war ein zahlreiches Publikum in der Krolloper erschienen, wo Dr. Waldemar Staegemann, der frühere Held des Königlichen Schauspielhauses, als Tonio in Leoncavallos „Bajazzi" zum ersten Male in Berlin debütierte. Die Wandlung vom Sprecher zum Sänger ist nicht leicht; wer als Schauspieler Triumphe gefeiert hat, wird nicht immer als Sänger reüssieren. Dem ehemaligen Don Carlos steckt aber anscheinend der Sänger im Blut. Als gepriesener Bariton hat sein Vater Max Staegemann, der verstorbene Direktor des Leipziger Stadttheaters, einst die Herzen erobert, und nicht minder sieghaft hat sich dessen liebenswürdige Tochter Helene wiederholt im Konzertsaal erwiesen. Dem gegenwärtigen Opernsänger Staegemann gereicht es sicherlich zum Vorteil, daß er Goethe und Schiller dargestellt hatte, bevor er sich berufen gefühlt — Leoncavallo zu interpretieren. Mangel an schauspielerischer Begabung, an Charakterisierungsvermögen konnte man ihm daher als Tonio nicht zum Vorwurf machen. Aber auch nicht Mangel an Stimme. Schon der Prolog mit seinen gesanglichen und deklamatorischen Forderungen zeigte den Gast im Besitz eines klangvollen, voluminösen und ausdrucksfähigen Baritons, und der leidenschaftliche Vortrag des Effektstückes riß das Auditorium sofort zu enthusiastischem Beifall hin. [illegible] dem Sänger die Kultur einer feineren [illegible]dung seiner schönen Stimmittel eigen, konnte er in dem Verismo seiner Rolle freilich nicht beweisen. Was dieselbe jedoch musikalisch und dramatisch Abstoßendes und Häßliches enthält, wußte der Künstler in den verschiedenen Phasen seiner Aufgabe mit treffender Zeichnung des boshaften Tölpels lebensvoll zu gestalten. Warme Anerkennung gebührt auch der gesanglich und schauspielerisch wirksamen Umgebung des Gastes: der Nedda Bella Altens, dem Canio Leonor Engelhardts, dem Beppo Richard Richters und dem Silvio Carl Rudows. Sie wurden sämtlich durch Hervorrufe ausgezeichnet. Wahre Beifallsstürme entfesselte aber der zum Sänger gewandelte, unverändert beliebte Gast. L.

Der Telegraphen-König.

Aus dem Leben Paul Julius Reuters.

Ueber den Gründer des größten heutigen Telegraphenbureaus, der Reuter Co., gibt ein Aufsatz von H. Prehn-v. Dewitz in der von Albert Helms herausgegebenen „Zeitschrift" folgende Daten:

Paul Julius wurde im Jahre 1821 (1816) als Sohn armer jüdischer Eltern, die den Namen Josaphat trugen, in Kassel geboren. In jungen Jahren trat er in ein Bankgeschäft in Göttingen ein, wurde Mitinhaber einer Verlagsfirma in Berlin und kam endlich auf dem Umwege über Aachen, wo er eine Brieftaubenpost begründet hatte, jedoch infolge der Vervollkommnung des elektrischen Telegraphen durch Werner Siemens hatte wieder eingehen lassen müssen, nach London. Hier begründete er mit dem achtundvierziger Revolutionär Dr. Engländer, der, in Wien zum Tode verurteilt, mit Mühe und Not nach der französischen Hauptstadt entflohen, endlich in London eine Freistatt gefunden hatte, das Bureau Reuter. Wissen und Geist Dr. Engländers und die geschäftliche Routine Reuters waren die einzigen Anlagekapitalien, die beide Freunde mit ins Geschäft brachten. So große Mühe die beiden smarten Unternehmer sich aber auch geben mochten, so oft Julius Reuter auch treppauf, treppab bei den Redaktionen lief und sich als früherer politischer Depeschenkurier vorstellte, der über wertvolle Beziehungen zu den europäischen Regierungen verfüge, der Erfolg wollte nicht kommen — und wie ein Bittender mußte der spätere Telegraphenkönig jetzt von Tür zu Tür ziehen, um einige Pfunde zusammen zu borgen.

Endlich gelang es Dr. Engländer, eine geheime Verbindung mit Napoleon zu erschließen. Von diesem Zeitpunkte an war Reuters Glück gemacht. Am 1. Januar 1859 hatte der Diktator Europas beim Neujahrsempfange den österreichischen Gesandten brüskiert. Kaum eine Stunde später war der Wortlaut seiner Rede in den Händen Reuters, der sich unverzüglich an die Versendung dieser wichtigen Nachricht machte. Die Times, die bis dahin nicht eine einzige Reuterdepesche in ihren Spalten gebracht hatte, veranstaltete auf die Sensationsmeldung hin eine Extraausgabe, und an der Spitze des durch alle Straßen und Gassen gebrüllten Telegrammes stand Reuters Name. Nun ging es unaufhaltsam vorwärts. Ueber die ganze Welt sandte das alte rauchgeschwärzte Haus die Old Jewry, das die Reuters Telegram Co. Limited beherbergte, bald seine Korrespondenten. Es waren außerordentlich tüchtige und weitblickende Männer, die in den Entwicklungsjahren der Reuter-Co. zur Seite standen. In New York vertrat James Heckscher aus Hamburg das Telegraphenbureau. Seiner schnellen Initiative sollte Reuter einen seiner größten finanziellen Erfolge zu verdanken haben.

Es war um Mitternacht des 14. April 1865, der nach Europa bestimmte fällige Postdampfer hatte gerade den New-Yorker Hafen verlassen und die hohe See gewonnen, als Heckscher die Meldung von der Ermordung des Präsidenten Lincoln empfing. Heckscher zauderte nicht, charterte kurz entschlossen einen Spezialdampfer und jagte dem Postdampfer nach, bis er diesen eingeholt und dem Kapitän seine Meldung zur Weiterbeförderung an Reuter übergegeben hatte. Eine Kabelverbindung zwischen der Alten und Neuen Welt bestand damals noch nicht, und Reuter gewann so bis zum Eintreffen des nächsten Postdampfers mehrere Tage Zeit, die er getreu dem Vorbilde des alten Rothschild dazu benutzte, mit einigen befreundeten Bankiers einen gewaltigen Fischzug an der Londoner Börse auszuführen. Erst kurz vor dem Eintreffen der nächsten amerikanischen Post gab er seine Meldung an die Presse weiter. So hatte er aus der schnellen Entschlossenheit seines Korrespondenten

Die Entfernung von Hautunreinigkeiten.

Eine unreine Gesichtshaut verursacht manchen Damen viel unnötige Sorge. Dieser natürliche Zustand der Haut ist gewöhnlich auf die übermäßige Anhäufung abgestorbener Hautpartikel zurückzuführen, welche die darunter befindliche frische Haut verdecken und sie in ihrer Entwicklung hemmen. Waschungen mit Seife bringen diese Anhäufungen nicht weg, ein Versuch mit chemischen Lösungen oder gar chirurgische Behandlung können wegen der damit verbundenen Gefahr für die Gesundheit überhaupt nicht in Betracht kommen. Es gibt da nur ein zuverlässiges Verfahren zur Entfernung der alten welken Hautschicht, und zwar verwendet man dabei ein mildes, nur auf die abgestorbenen Partikel wirkendes, pflanzliches Lösemittel, wie es Apotheken und Drogerien unter dem Namen Parinolwachs führen. Man kann Parinolwachs zu jeder Tageszeit anwenden; es empfiehlt sich indessen, es des Abends vor dem Schlafengehen in ziemlich liberaler Weise aufzutragen. Morgens wasche man sich dann sorgfältig mit warmem Wasser und einer milden Seife und trockne das Gesicht durch Abtupfen mit einem weichen Tuch, also nicht reiben und auch kein grobes Handtuch benutzen!

VI (2520)

Geld-Hypotheken-u. Grundstücks-Markt.

Kapital-Angebote

GELD-Darlehn. Gesellschaft Glück, Siegmundshof 1. Selbstgeb.

Darlehen, 5 Prozent, Ratenrückzahlung, gibt Bankverein, Charlottenburg, Grünstr. 7.

Subhastahäuser, Berlin, Pankow, Neukölln, Friedrichsfelde f. I. Bankhyp. M. 10 000 Anzahl. zu erwerb. Ausk. gibt mündl. 3–4 Petznick, Französische Str. 57.

Darl. u. Leb.-Vers.-Abschl., 6 pCt. „Postlagerkarte 81". Wilmersdorf.

Geld verb. Privatier an reelle Leute. 5 %. Ratenrückz. 5 Jah. Krüger, postl. Berlin SW 29.

Aufsehen erregen Erfolge v. Sterns Ink.-Inst., Bülowstraße 29. Kostenl. Beitreibung von Forderungen, auch Ankauf. Provis. nur v. gehabt. Erfolg. Vorn. Referenzen. Tel. Lützow 528. (1411)

Brauchen Sie Geld? Und woll Sie reell, diskret u. schnell bedient sein, dann schreib. Sie sof. an Selbstgeb. Carl Winkler, Berlin, Friedrichstr. 118a. Viele not. Dankschr. Ratenzahl. gest. Prov. v. Darlehn.

Darlehen — Betriebskapital in jeder Höhe gibt angesehene Bankgesellschaft (keine Genossenschaft) ohne Versicherungs- noch Bürgschaftszwang. Größtes u. vornehmstes Institut der Branche! Gesuche sind schriftlich einzureichen an den Generalvertreter Schröder, Berlin-Schöneberg 1, Wegstraße 63. — — Rückporto erbeten! — —

Ermögl. kurzfrist. bares Privat-Darlehnsgeld a. seriöse Pers., wenn etwas gute, kl. Akt. mit i. Zahl. genomm. werden. Rückp. Offert. unt „Lagerkarte 95", Amt 81. (1356)

Kauf-Gesuche

Kaufe finanz. Baustelle mit gen. Zeichn. z. sof. Baubeging. Baugeschäft, Berlin, Gleimstr. 26, I.

Heringsdorf. Voll eingericht. Pension geg. Haus, Terr. od. Hyp. zu tausch. Off. unt. Pp. 780 Fil.-Exp. „B. Z. am Mittag", Linkstr.

Grundstücks-Angebote

Hausgrundstücke mit Ueberschuss und langjährig geregelten Hypothekenverhältnissen stellen wir aus unserem Besitz in Berlin u. Vororten zum Verkauf. Neue Boden-Aktiengesellschaft Mittelstrasse 2–4, II. Tel.: Ztr. 9165, 9166.

Fabrik-Grundstücke mit Bahnanschluss und Lösch- und Ladeberechtigung am Teltowkanal, regulierte Strassen, Hochbaukl. I. Gutgeschnittene Wohnhausbaustellen. Elektr. Licht und Kraft, Gas- und Wasserleitung vorhanden. Teltower Kanalterrain-Aktien-Gesellschaft Berlin-Wilmersdorf, Berliner Strasse 157. Teleph. Pfalzburg 4280

Landhaus-Kolonie Eichwalde am Zeuthener See unmittelb. am Hochwald Königlich. Forst. Für Wassersportfreunde besonders geeignet. Idyllisch gelegene Parzellen an gepflasterten Strassen mit oder ohne Landhaus. Zahlungsbedingungen bei mässiger Anzahlung die denkbar kulantesten. Höhere Knaben- und Mädchenschule, evangelische und katholische Kirche, Gas, elektr. Licht, Wasserleitung, Post und Arzt am Orte. Kommunalsteuer [illegible] Kreissteuer 100 Prozent. Büro: Eichwalde, Bahnhofstr. 75 I. Tel. Amt Zeuthen 78. Berlin, Taubenstr. 15. Tel. Zentrum 9601/02.

Kolonie Grunewald Villen-Grundstücke mit Seefront in jeder Grösse. Auf Wunsch Bauausführung. Neue Bau- und Betriebs-Ges. m. b. H., Taubenstr. 15. Tel. Ztr. 9601–02. Sprechzeit 10–1. Tel. Ztr. 9601–02.

Hausverwaltungen übernimmt, auf Wunsch mit garant. fester Rente Hermann Ebenstein C 2, Rosenstr. 17. Nd. 8285.

VILLA neu, 7 Zimmer, direkt a. See und Chaussee geleg., großart. Lage a. Teupitzsee, ist für 23 000 M. zu verk. (1599) Preuß, Wiener Str. 57a. Vereid. Architekt übernimmt die Verwaltung u. tägl. Kontrolle von

Zehlendorf - West. Ideal schöne Villa, 3 Min. vom Bahnhof, mitten im prachtv. Garten geleg., alter Baumbestand, mit all. Komfort ausgestatt., zu verkaufen. Zu erfragen bei Mielisch, Schlachtensee, Heinrichstr. 25. Telephon: Amt Zehlendorf 597.

Birkenwerder. In herrlichster Lage ist eine Villa, 6 Zimmer, f. 17 000 M. abreisehalb. zu verkaufen. Friedensallee 33a.

Energischer und sehr erfahrener **Baumeister,** mehrfacher Hausbesitzer, wünscht einige größere Hausgrundstücke in Verwaltung zu nehmen. Kaution kann gestellt werden. Beste Referenz. Off. B. Z. 7241 Exp. „B. Z. a. M.", Kochstr.

220 Quad.-Ruten herrl. parkartig. Garten mit großer Villa, Remise, Pferdestall, Kutscherwohn. Tennisplatz usw. **in Zehlendorf** sofort billig zu verkaufen. Offert. unter U. L. 4836 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W 8.

Einfam.-Landhaus in Zehlendorf-M., 9 Zimm., Port.-Wohn., Zentr.-Heiz., Warmwasser u. a. Komf., Neubau, 63 Qu.-R., sofort verkäuflich. (1584) Arch. Hackbarth, Zehlendorf-M., Kaiserstraße 4a.

Häusern u. Grundstücken. Näh. unt. U. R. K. 7971 an die „B. Z. a. Mittag", Berlin SW 68.

Verkaufe im Riesengebirge, idyllisch u. friedl. Nat., mein **Landhaus,** groß. Gart., ca. 100 Obstb., altschles. Bauernstube, bei wenig Anzahlung. Hartwichsheim, Bärendorf, Post Fischbach im Riesengebirge.

VILLA an herrl. Promenade, 50 m v. Walde, Blick a. d. Hermannsdenkm., Teutob. Wald u. Dorf Hiddesen, 9 Zimm. u. Zub., vorn. u. all. Komf., m. Gart. Gering. Steuersatz u. Dorf Hiddesen, Preis 36 000 Mark zu verkaufen. Arnold Priesler, Detmold. (1605)

Kolonie Grunewald. Villa, nahe Bhf. Grunewald, 10 Zimmer, Heiz., klein. Gart. verzugshalber sehr preisw. f. nur M. 70 000 zu verkaufen.

Villa mit Wasserfront a. d. Havel, sehr schöne Besitz., m. prachtv. Ausst., 12 Zim., f. nur M. 110 000 zu verkaufen. Wannseebahn. Hypoth. wird in Zahl. genom. Charlet & Schulze, Potsdamer Str. 134a.

German Synagogue,
SPITAL SQUARE, BISHOPSGATE, E.

London, Sep 29th 1909

Mrs J. Hechsher

Dear Madam

On behalf of the
Committee of the German Synagogue
I beg to tender you our sympathy
and condole with you upon the great
loss you have sustained by the demise of
your late lamented and greatly respected
husband who was for a number of
years a Member of our Synagogue
I am sure, if anything can lessen your
grief and lessen your mourning for the

greatly lamented, the name he left behind him, and the universal respect and esteem in which he was held by everybody high or low, rich or poor must be a source of consolation to you.

Again assuring you of our great sympathy.

I remain
Dear Madam
Faithfully Yours
Henry Perkins
Hon Secy

44 (2520

Telegrams: "GUESTWISE, LONDON"
Telephone — № 2146, MAYFAIR.

German Athenæum,
Stratford Place,
W.

20 September 1909

Sehr geehrte Frau Heckscher!

Mit tiefem Bedauern ersehe ich aus dem heute erhaltenen Brief des Herrn Dr. Schindler den Hinscheid unseres alten treuen Freundes, Ihres Herrn Gemahls Herrn James Heckscher und gestatte mir, Ihnen im Namen aller Mitglieder unseres

Vereins meine herzliche Theil-
nahme an diesem für sie so
schmerzlichen Verlust auszu-
sprechen.

Wir verlieren an dem Verstorbenen
einen treuen Freund, der bei uns
in hoher Achtung stand und
dessen Andenken wir treu bewahren
werden.

In aufrichtiger Hochachtung
Ihr ergebener
A Pilgram
Vereinsschriftführer

43 (2520

Enclosures.

Reuter's Telegram Company, Limited.
24, Old Jewry, London, E.C.

17th September 1909.

Dear Mrs Heckscher,

I send you enclosed cuttings from the "Times" and the "Globe" of yesterday, in which sympathetic reference is made to your late husband. If I find any more notices in the paper I will also send them to you.

Yours faithfully,

W. F. Bradshaw

P.S. I also enclose a very sympathetic notice from today's Daily Telegraph.

Mrs Heckscher,
20, Fairfax Road.
Bedford Park. W.

Enclosures.

Reuter's Telegram Company Limited.
24 Old Jewry, London, E.C.

21st September 1909.

Dear Mrs Heckscher,

I send you herewith some cuttings from the papers reporting the funeral of your late husband.
The large number of papers which have published notices shews the high esteem in which he was held by all who knew him.

Yours truly,

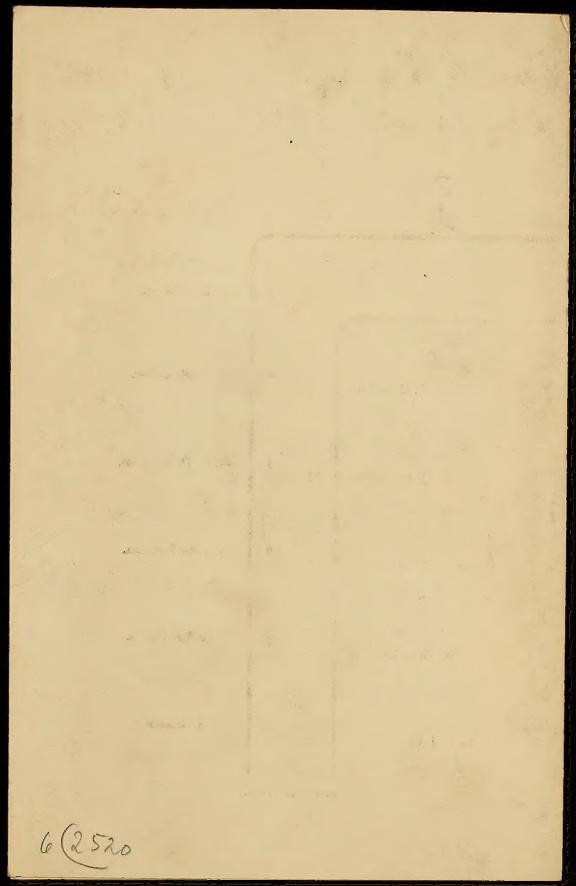
W. B. Bradshaw

Mrs Heckscher,
20, Fairfax Road.
Bedford Park. W.

HOTEL CECIL,

October 19th, 1901.

			Baron George de Reuter.	Sir John Hay.	Baron de Reuter.	Mr. F. J. Griffiths.	Hon. Mark F. Napier.			
			27	28	29	1	2			
Mr. Walter Neef.	26							3		Mr. E. Robbins.
Mr. J. E. Huxtable.	25	15	Mr. F. W. Dickinson.			Mr. S. C. Clements.	14	4		Mr. E. Mercadier.
Mr. C. W. M. Piper.	24	16	Mr. H. J. de Reuter.			Mr. J. P. Martin.	13	5		Mr. G. D. Williams.
Mr. James Heckscher.	23	17	Mr. Felix Hirsch.			Mr. A. E. Gawthrop.	12	6		Mr. John Douglass.
Mr. John Griffiths.	22	18	Mr. F. W. Emett.			Mr. Thos. Hughes.	11	7		Dr. Arthur Davies.
Mr. W. T. Loveday.	21	19	Mr. E. J. Buck.			Mr. F. J. Griffiths, Jr.	10	8		Mr. H. Whorlow.
		20					9			
		Mr. W. F. Bradshaw.					Mr. Emil Wolff.			


6 (2520

Toast List.

19th October, 1901.

1. The King.

2. Silent Toast to the Memory of the Founder of the Agency.

3. The Agency's Jubilee, and the Jubilee of Mr. F. J. Griffiths. Presentation to Mr. F. J. Griffiths of a Watch and Chain—Gifts of the Company ... ... Baron de Reuter.

4. Mr. Griffiths will Respond.

5. "Our Friends the Press Association" ... Baron de Reuter.

6. Mr. E. Robbins will Respond, and will Propose "Prosperity to Reuter's Telegram Company."

7. "Our Friends the Agence Havas, the Continental Telegraph Company, and the Associated Press of America."
Baron de Reuter.

8. Mr. Mercadier, Mr. Piper, and Mr. Neef will Respond.

9. Sir John Hay will Respond to the Toast of "Prosperity to Reuter's Telegram Company," and will Propose the Health of Baron de Reuter.

10. Baron de Reuter will Respond, and will Propose the Health of his Colleagues on the Board.

11. Mr. Napier will Respond, and will Propose "Our Representatives abroad."

12. Mr. E. J. Buck will Respond.

13. Baron George de Reuter will Propose "The Home Staff."

14. Mr. Bradshaw will Respond.

1851
1901

Vins.

JOHANNISBERG.
Vintage 1889.

GOLDEN RICH SHERRY.

CHÂTEAU MOUTON ROTHSCHILD.
Vintage 1890.

HEIDSIECK DRY MONOPOLE.
Vintage 1892.

LOUIS ROEDERER CARTE BLANCHE.
Vintage 1884.

CHÂTEAU LAFITE GRAND VIN.
Vintage 1878.

SANDEMAN PORT.
Vintage 1870.

FINE CHAMPAGNE.
LIQUEURS.

Menu.

Huitres Natives.

Tortue Claire. Crème de Tomate.

Filets de Sole Valeska.
Eperlans à l'Anglaise.

Caille à la Truffe.
Ris de Veau Florentine.

Selle d'Agneau Renaissance.
Pommes Anna.

Sorbet au Kirsch.

Faisan à la Broche.
Salade de Saison. Chips.

Jambon d'York au Champagne.

Céleri à la Moëlle.

Timbale de Poires d'Arenberg.

Comtesse Marie Glacée.

Laitances sur Toast.

Dessert. Café.

In Commemoration

OF THE JUBILEE OF

Reuter's Agency.

Hotel Cecil,

October 19th 1901.

4(2520

unbekannte Frau

(bei den Briefen)

3 (2520

SCHINDLER, Bruno, Collection

II. HECKSCHER, James, Collection

Foto James Heckscher
geb. 1834 in Hamburg
gest. 15.9.1909 in London

in Foto album